Mittwoch, 25. October. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

№ 10 009.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Wien**, 24. October. Die „N. fr. Pr.“ will wissen, die Vertreter der Pforte im Auslande hätten den Regierungen, bei denen sie accreditirt sind, mitgetheilt, daß die Pforte auf ihrem alten Standpunkt verharre, und daß dieselbe die an sie gestellten Anforderungen für unannehmbar halte. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

**Konstantinopel**, 24. October. Die Pforte hat ihren Vertretern im Auslande über das, wie bereits gemeldet, entdeckte Complott gegen den Großvezier Midhat Pascha eine Mittheilung zugestellt, in der es heißt, daß die Ruhe in Konstantinopel bei der Entdeckung der Verschwörung und bei den Verhaftungen nicht gestört ist.

**Ragusa**, 24. October. Nikita eröffnete den Vertretern der Mächte officiell, er könne aus zwingenden Opportunitäts-Gründen keinen längern als einen sechswöchentlichen Waffenstillstand annehmen.

## Unser heutiges Steuersystem und seine Reform.

Das neueste Heft der „Preußischen Jahrbücher“ bringt in der „Politischen Correspondenz“ eine Betrachtung des Abg. Wehrenpfennig über unser heutiges Steuersystem und die Aufgaben, welchen sich der Landtag behufs einer Verbesserung desselben zu unterziehen haben wird. „Man hat“ — so wird ausgeführt — einen Communalsteuer-Gesetzentwurf veröffentlicht, der von dem französischen Grundgedanken ausgeht, daß die Gemeindesteuern nur durch Zuschläge zu den Staatssteuern aufgebracht werden sollen. Sehr wesentliche Einnahmequellen des städtischen Haushalts, z. B. die Miethssteuern, werden dadurch abgeschnitten oder doch von der widerruflichen Zustimmung der Behörden abhängig gemacht. Zur Ausfüllung der Lücke müßte z. B. in Berlin die städtische Einkommensteuer sofort verdoppelt werden; d. h. die Tausende, welche ihr Einkommen noch lange nicht zur Hälfte angeben, erhielten doppelte Gelegenheit, ihre Schultern zu Ungunsten der Anderen zu erleichtern. Die Grund- und Gebäudesteuer soll in gewissen nach unten und oben fixirten Grenzen neben der Klassen- und Einkommensteuer herangezogen werden. Der Besitzer von 10 oder 20 Mrg. Land trägt demnach z. B. zur Gemeindeschullast doppelt bei, als Klassensteuerpflichtiger und als Grundbesitzer. Sein Nachbar, der gleiches Einkommen und gleiches Interesse an der Schule, aber kein Land hat, bezahlt nur einfach. Es wird nicht geschieden zwischen solchen Gemeindeausgaben, von denen der Grund- und Hausbesitzer besonderen Vortheil hat, und solchen, welche allen Gemeinde-Mitgliedern gleichmäßig zu Gute kommen. Auch im letzteren Fall wird die Grund- und Gebäudesteuer mit herangezogen, im ersteren wird noch eine besonders hohe Heranziehung vorbehalten.

„Das ist ein System, welches nur berechtigt sein würde, wenn die Grundlage, auf der man es errichten will, selbst fest stünde und nicht der Ausbesserung bedürfte. Aber unser Staatssteuersystem hat große Lücken und Fehler und wer darauf, wie es hier geschieht, die Communalsteuern aufbauen will, der bewirkt nur, daß es um so nothwendiger wird, die Schwächen des Fundaments zu untersuchen. Die Grund- und Gebäudesteuer neben der Einkommensteuer läßt sich rechtfertigen dadurch, daß das fundirte Einkommen stärker besteuert werden muß, als das unfundirte. Die reale Basis, die, im gewissen Sinne unabhängig von der persönlichen Thätigkeit des Eigenthümers, Ertrag sichert, wird besonders in Anspruch genommen und mit Recht. Aber dieser Anspruch erstreckt sich auf alle Arten des fundirten Einkommenn, auf Werthpapiere nicht minder als auf Grundbesitz und Häuser. In jeder Bewegung größerer Bevölkerungsklassen, mag sie noch so einseitig zugespitzt oder politisch mißbraucht werden, steckt doch ein Kern, eine Wahrheit, die ernste Betrachtung verdient. So verhält es sich auch mit der agrarischen Bewegung. Unsere Steuergesetzgebung belastet den Grundbesitz, aber sie hat bisher noch die Mittel nicht gefunden, um das Vermögen, welches nicht in Haus oder Land, sondern in zinstragenden Papieren angelegt ist, in irgend entsprechender Weise zu treffen. Unsere Klassen- und Einkommensteuergesetzgebung ist der Art, daß sie theils überhaupt keinen Unterschied zwischen Einkommen aus dauernden Vermögensquellen und Einkommen aus persönlicher Arbeit macht, theils dem Besitzer mobiler Vermögensobjecte die Verbergung derselben unendlich erleichtert.

„Beides sind Unvollkommenheiten und Ungerechtigkeiten unserer Besteuerung, welche in dem Maße, in welchem sie heute bestehen, weder durch rationelle Gründe, noch durch die unvermeidliche Irrationalität aller menschlichen Einrichtung entschuldigt werden. Der gesunde Menschenverstand wird es nie für recht halten, daß ein Grundbesitzer mit 2000 Thlr. Einkommen außer seiner Grundsteuer noch 60 Thlr. Einkommensteuer, ein Rentier mit 2000 Thlr. gesicherter Zinsen nur diese 60 Thlr. Einkommensteuer — vorausgesetzt, daß er sein Vermögen überhaupt declarirt — und ein Beamter mit 2000 Thlr. offen liegenden, nach seinem Hinscheiden schwindenden Gehalts, ebenfalls 60 Thlr. bezahlen soll. Wir können uns der Aufgabe nicht mehr entziehen, unser Einkommensteuerwesen zu reformiren, und durch Einführung anderer Grundsätze der Einschätzung, durch Unterscheidung der Quellen des Einkommens, durch eine strengere Controle in Betreff der Vermögensangabe diese in ihrer heutigen Gestalt unvollkommenste aller Steuern der Gerechtigkeit etwas näher zu bringen. . . .

„Wo in irgend einer großen Bevölkerungsklasse die Ansicht sich festsetzt, daß sie überbürdet sei, daß sie einseitig die Kosten des Staats tragen müsse, da ziemt es am meisten der liberalen Partei, diese Klage auf das sorgsamste zu untersuchen. Denn ihr ganzes Wesen und der Grund ihrer Existenz besteht nur darin, gleiches Recht für Alle zu erstreiten. Wo sich nachweisen läßt, daß wirklich das mobile Vermögen vor dem immobilen bevorzugt wird, da muß dieser Vorzug schlechterdings beseitigt werden. Es genügt nicht, den Agrariern zu entgegnen, daß auf den Kopf der städtischen Bevölkerung erheblich mehr an directen Steuern fällt, als auf den Kopf des platten Landes. Denn sie können immer noch bestreiten, daß dieses Mehr im richtigen Verhältniß zu dem noch größeren Mehr an Wohlhabenheit der städtischen Bevölkerung stehe.

Aber auch in den Städten tritt die Frage auf, ob der Staat das rechte Verhältniß in der Belastung des immobilen und des mobilen Besitzes gefunden haben. Im Angesicht der rapid steigenden Bedürfnisse der städtischen Communen ist der Zweifel gerechtfertigt, ob es auf die Dauer erträglich sei, daß der Staat 4% der Gebäudesteuer für seine Bedürfnisse vorweg nimmt, und daß er diese Steuer nicht einmal, wie die Grundsteuer gesetzlich fixirt, sondern sich in bestimmten Perioden ihre Erhöhung nach den inzwischen gesteigerten durchschnittlichen Miethen ausbedungen hat. Nach diesen gesetzlichen Vorschriften wird die Gebäudesteuer im Jahre 1880 wahrscheinlich von 16 Millionen auf 32 Millionen steigen, wird sie nach Durchschnittserträgen der Jahre 1871 bis 1874 steigen, die dann vielleicht durch die Miethen längst nicht erreicht werden. Der Staat wird reicher, die Commune wird ärmer werden. Das geht nicht an. Die Aufmerksamkeit der Volksvertretung wird sich in den nächsten Jahren auf diese Punkte hauptsächlich zu richten haben. Die Zerreißung unserer Gesammtsteuerquellen zwischen dem Reich und Preußen erschwert ja leider jede Reform. Wir haben indirecte, durchaus nicht zu den Lebensbedürfnissen gehörige Verbrauchsartikel, deren höhere Besteuerung die große Mehrzahl unseres Volkes mit Freuden begrüßen würde, wenn dafür ein Theil unserer Grund- und Gebäudesteuer an die Commune abgetreten und unsere Gewerbesteuer erleichtert werden könnte. Aber der Mangel an Zusammenhang zwischen den Steuern des Reichs und der Einzelstaaten steht solchen Reformen im Wege. Man hat keine rechtlich feststehende Sicherheit, daß eine Bewilligung am Reich bestimmte Erleichterungen in Preußen zur Folge haben werde. Gleichwohl müssen wir die nächste Legislaturperiode zur Anbahnung einer weit durchgreifenderen Steuerreform benutzen, als wir sie 1873 erzielten. Dieses heutige System, welches die täglich an Bedeutung steigenden mobilen Werthe unberücksichtigt läßt, die Kräfte des immobilen Besitzes für den Staat vorweg verzehrt, und unbekümmert darum die Kosten der Commune Jahr für Jahr wachsen läßt, kann nicht noch einmal eine Legislaturperiode hindurch ohne ernsthafte kritische Prüfung der Volksvertretung aufrechterhalten werden.“

## Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Oct. Der mehrfach erwähnte besondere Gesetzentwurf, welcher die Stellung der Rechtsanwälte regelt, ist im Entwurf bereits abgeschlossen und möchte schon in nächster Zeit die weiteren erforderlichen Stadien durchlaufen. Wir hören, daß der Entwurf die wichtigsten principiellen Bestimmungen, über welche sich die Justiz-Commission des Reichstages vereinigt hatte, zu seinen Ausgangspunkten gewählt hat. — Die seit einigen Wochen hier thätige Commission zur Aufstellung eines bürgerlichen deutschen Gesetzbuches, in welcher der Präsident des Reichs-Ober-Handelsgerichts Dr. Pape den Vorsitz führt, wird in wenigen Tagen ihre augenblicklichen Arbeiten beschließen. Als Resultat derselben wird die Verständigung über eine lange Reihe der wichtigsten principiellen Punkte bezeichnet. Bekanntlich giebt man sich der Erwartung hin, die enormen umfangreichen Gesammtarbeiten für das Civilgesetzbuch bis zum Jahre 1882 zum Abschluß zu bringen. Es sind indessen im Großen und Ganzen so unendlich viel technische Schwierigkeiten zu lösen, daß dieser Termin wohl nicht erreicht werden möchte. — Von den bisherigen Landtags-Abgeordneten für Berlin dürfte vielleicht der Stadtkämmerer Runge, welcher seit 15 Jahren den 20. Wahlbezirk im Abgeordnetenhause vertreten hat, den vielfachen an ihn gerichteten dringenden Aufforderungen trotz seiner ablehnenden Erklärung, nachgebend zur Wiederannahme eines Mandates sich verstehen. In diesem Sinne hat er ein Schreiben an die Wähler gerichtet.

N. **Berlin**, 23. October. Unsere neuliche Notiz von dem Gange der Verhandlungen über das Unterrichtsgesetz war zwar insofern richtig, als zunächst die Berathungen über die höheren Lehranstalten gepflogen werden, unrichtig aber insofern, als die oberste Stufe derselben, die Universitäten, noch nicht zur Erörterung gekommen ist. Die bisherigen dreimonatlichen Verhandlungen haben, soweit unsere Informationen reichen, nur das Ergebniß gehabt, daß die Abschnitte von den Gymnasien, Realschulen, Progymnasien u. dgl. in erster Lesung durchgenommen sind und sich gegenwärtig in der zweiten Lesung befinden. Erwägt man also, daß außer den Universitäten auch das Volksschulwesen in diesen Verhandlungen noch gar nicht in Frage gekommen ist, und ferner, wie viele Stadien der Gesetzentwurf, nachdem er im Cultusministerium zu Stande gekommen ist, noch zu durchlaufen hat, so ist allerdings die Aussicht, daß er bereits während der ersten Session der neuen Legislaturperiode zur Vorlage gelangen könnte, sehr gering. Gleichwohl verwendet das Cultusministerium wöchentlich vier vielstündige Sitzungen auf die Berathungen. Man kann also nicht den Vorwurf erheben, daß die Arbeit nicht mit der wünschenswerthen Anspannung der Kräfte gefördert werde; vielmehr wird man berücksichtigen müssen, daß die Aufgabe eine außerordentlich große

---

## 3 Localbahnen.

Die neue Provinzialordnung, die den Bürgern die volle Theilnahme an der Verwaltung gewährt, hat besonders auf dem Gebiete des Wegebaues eine lebhafte Action, ein regeres Interesse und zahlreiche Vorschläge hervorgerufen. Eisenbahnen und Canäle, Chausseen und Landwege wünscht und braucht man überall; Aufgabe ist es nun, die vorhandenen oder erreichbaren Mittel möglichst rationell, für den Verkehr nützlich, für den Landeswohlstand fruchtbringend zu verwenden. Chausseen und Eisenbahnen waren bis vor kurzem feststehende Begriffe. Es gab nur eine Sorte von Chausseen, nur eine einzige Art von Bahnen, die beide sich, um ihre damaligen Aufgaben zu erfüllen, nach feststehenden Normen und strengen Geboten richten mußten. Bestimmt wurden diese durch die Aufgaben, welche beide zu leisten hatten. Die Chaussee, viel älter als die Eisenbahn, war bestimmt die Vermittlerin des großen Güterverkehrs zu bilden. Für schwere Lastwagen, enorme Frachten, die weite Wege zurückzulegen hatten, mußte sie eine breite, fest fundamentirte mit Banketten, Böschungen, Gräben, Stein- und Sommerwegen vorschriftsmäßig ausgestattete Bahn bieten. Der mächtige Wegkörper mußte nicht allein stark und zuverlässig, er mußte auch dauerhaft sein, um Verkehrsstörungen möglichst zu vermeiden.

Die Eisenbahnen traten dann an die Stelle der Chausseen, sie bildeten die großen Wegkörper, auf denen der durchgehende Güter- und Personenverkehr sich bewegte. Dem entsprechend wurden auch sie angelegt und ausgestattet. Um die beiden Haupterfordernisse, größte Schnelligkeit und möglichste Sicherheit, zu erreichen, mußte kostspielig, stark, vorsichtig gebaut und der Betrieb durch eine Menge von Einrichtungen und Personal gesichert werden, so daß diese großen, für Courierzüge wie für den gewaltigen internationalen Güterverkehr berechneten Bahnen sehr kostspielig wurden und aufhörten, gewinnbringende Unternehmungen zu sein, als abkürzende Concurrenzlinien sich fanden, oder wenn die Geschäftsbewegung einmal nachließ.

Es leuchtet nun wohl Jedem ein, daß der Normalzustand beider Verkehrswege nur durch deren bestimmte Aufgaben und Leistungen bedingt wird. Eine Chaussee von Berlin nach Petersburg oder Wien, wenn solche Anlage heute überhaupt noch denkbar wäre, müßte immer in denselben Steigungsverhältnissen, in derselben Breite, Tüchtigkeit und Kostspieligkeit gebaut werden, um den Wegkörper fähig zu machen, große Lasten auf weite Strecken zu befördern. Heute aber haben die Chausseen nicht mehr diesen Zweck. Sie dienen als Seitenrippen, die sich an die Schienenstränge an deren Knoten, den Bahnhöfen, ansetzen, sie führen aus der entlegenen Ecke eines Kreises, einer Landschaft zu dem wenige Meilen entfernten großen Wegkörper, Bahn oder Hauptchaussee. Es wäre nun thörichte Verschwendung, diese Lokalchausseen, die eigentlich doch nichts weiter sind, als chaussirte Landwege, als ebenso gewaltige Straßenkörper herzustellen, wie die großen Normal-Kunststraßen. Das hat man längst eingesehen und baut deshalb diese kurzen, für geringere Lasten und kleineres Fuhrwerk berechneten Straßen wesentlich einfacher und natürlich billiger, als jene großen. Man stellt solche Lokalchausseen, wie versichert wird, mit etwa zwei Dritteln der Kosten her, welche die durchgehenden Staatsstraßen verursacht haben.

Wie nun beim Chausseebau sich sehr bald die Erfahrung geltend gemacht hat, daß für kleinere Aufgaben auch geringere Mittel und ein einfacherer Apparat genügt, ebenso sollte dieses doch beim Bahnbau der Fall sein. Auch die Eisenbahnen dienen nicht alle absolut gleichen Zwecken. Was für die internationalen Linien dringendstes Erforderniß ist, höchste Schnelligkeit, möglichster Comfort, Auswahl zwischen vielen Sorten von Zügen und Fahrklassen, ein umfangreicher, für alle Eventualitäten sorgender Betriebs-Apparat, das wird für Nebenlinien zu einem überflüssigen Luxus, zu einer Belastung, die nicht selten die Ausführung derselben hindert. Und doch sind gerade wie die bescheideneren, billigeren Lokal-Chausseen auch die billigeren, einfacheren Lokalbahnen dringendes Bedürfniß für jedes emporstrebende Land. Es ist durchaus nicht dasselbe, ob die großen Hauptbahnen durch meilenlange Chausseen mit dem Hinterlande und den Productionsbezirken verbunden werden, oder ob nach verschiedenen Seiten von jenen ab kleine Schienenwege ins Land laufen mit vielen Haltestellen an Dörfern, Gütern, Industrieställen und kleineren Städten, welche unmittelbar die Producte des Ackerbaues, der Industrie, der Bergwerke, die Ernte der Wälder und Felder aufnehmen und dafür den Bedarf an fremdem Gute tief in die Landschaft hineintragen. Durch solche Eisenadern rollt das Blut des Verkehrs ungleich schneller, gleichmäßiger und kräftiger als auf den Chausseen, selbst wenn ihre Zahl erheblich vermehrt werden sollte. In vieler Hinsicht beanspruchen derartige Lokalbahnen sogar den Vortritt vor den lokalen Chausseen. Denn je mehr und vollständiger sich solch' ein Schienennetz über eine Landschaft ausbreitet, desto kürzer werden dann die Wegrippen sein können, die sich seitlich an diese Bahnen anzusetzen haben. Das Beste ist auch hier wieder der Feind des Guten. „Eisenbahnen, sagt Pleßner in einer diesen Gegenstand behandelnden Broschüre, möchte alle Welt haben, ohne viel zu zahlen. Sobald man aber eine für die örtlichen Verhältnisse völlig ausreichende Lokalbahn vorschlug, begegnete man einem vornehmen Achselzucken. Die Leute wollten mit dem Kleineren nicht vorlieb nehmen, entweder wurde dann das Ende als „Weltbahn“ theuer und großartig gebaut und brachte keinen Groschen Zinsen, in den allermeisten Fällen wurde aber aus der Sache nichts und der glückliche Winkel kann nun noch lange warten, bis er bei der jetzigen Depression auch nur die verschmähte Lokalbahn erhält.“

Andere Länder sind einsichtiger und schneller bei der Hand gewesen als wir. Außer der Bröhlthal-, einer kleinen Bergwerksbahn, ist in Nord- und Mittel-Deutschland noch nicht eine einzige Meile Lokalbahn gebaut worden. In West-Holstein beginnt man eben mit einer 8—9 Meilen langen Strecke, in Thüringen mit einigen Seitenzweigen. Oesterreich dagegen hatte bereits Ende 1874 etwa 240 Kilometer vollspurige Lokalbahnen, Ungarn das Komorn-Netz und einige andere, 220 Kilom., Baiern in 6—8 Linien, 130—140 Kilom. Schmalspurige Bahnen, die sich weniger empfehlen, baut die Schweiz bereits ca. 200, Nordamerika hat über 4000 in Betrieb, 146 888 Kilometer projectirt. Die Erfahrung hat längst für die Zweckmäßigkeit solcher billigen Eisenstraßen entschieden, und wenn wir wieder wegen bureaukratischer oder anderer Bedenklichkeiten langsam nachhinken, so ist das wirthschaftlich sehr zu bedauern. Traurig wäre es, wenn durch den Streit darüber: Wer soll bauen? die Sache noch weiter verzögert werden sollte. Wir begrüßen daher die Thatsache mit großer Freude, daß auf dem preußischen Provinzial-Landtage in Königsberg die Frage wegen Erbauung von Lokalbahnen bereits lebhaft angeregt worden ist. Das im Ausschusse erstattete Referat des Herrn Bürgermeister Thomale-Elbing führt aus, daß die große Provinz die Mittel zu einer gedeihlichen Entwickelung zunächst in Förderung der Commucation zu suchen habe. Sie darf sich aber nicht mit Chausseen begnügen, sondern muß danach streben, die großen, den Landestheil durchziehenden Schienenstränge durch Verticalbahnen zu verbinden und sich entschließen, diese kurzen Nebenlinien als Lokalbahnen auszubauen, wozu in erster Linie die Provinzial-Eingesessenen die Mittel aufbringen müßten. Diese würden in Form von Provinzialabgaben keinen Einzelnen sonderlich drücken, während Jeder ohne Ausnahme an den Vortheilen der Verkehrsvermehrung theilnimmt. Das Referat schließt mit dem Antrage, „daß der Bau von Lokalbahnen mit voller Spur der Staatsbahnen, aber mit langsamerem und billigerem Betriebe in der Provinz baldmöglichst und energisch in die Hand zu nehmen und zu diesem Zweck der Herr Landesdirector zu beauftragen sei, einen Plan vorzulegen, in welchem Vorschläge über die zu erbauenden Linien in ihrer Reihenfolge und über die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel gemacht werden.“ Später ist dieser Antrag im Interesse der Sache dahin modificirt worden, daß der Landtag die Lokalbahnen für ein Bedürfniß anerkenne und den Bau unterstützen wolle, wenn der Staat sich auf Ersuchen mit Subventionen betheiligt. — Der Antrag hat vorläufig noch vertagt werden müssen.

Das ist insofern gewiß zweckmäßig, als das Wesen, die Einrichtung und die Vorzüge solcher Lokalbahnen heute noch den betreffenden Kreisen ziemlich unbekannt sind, und man in einer so wichtigen Angelegenheit nicht gern entscheidet, ohne sich vorher unterrichtet zu haben. Schon Max v. Weber trat vor mehreren Jahren energisch für den Bau solcher Nebenbahnen ein. Es ist damals von seinen Ausführungen auch Act genommen worden. Jetzt macht uns Ferd. Pleßner mit diesen Schienenwegen näher bekannt. Beide, sowie alle Eisenbahntechniker und Volkswirthe geben den normalspurigen Bahnen mit langsamem Betriebe entschieden den Vorzug vor den Schmalbahnen. Beide besitzen die gemeinsamen Vorzüge der billigeren Erbauung und des billigeren Betriebes. Sie fürchten sich nicht vor erheblicheren Steigungen, brauchen daher weder Dämme noch Durchstiche; der langsame Betrieb nimmt mit weniger zuverlässigem Unterbau, mit leichteren Brücken und einfacheren Einrichtungen vorlieb, weil die rasende Hast der Courierzüge und die Wucht endloser Güterzüge den Bahnkörper nicht erschüttern und lockern. Wegeübergänge sind nur an besonders frequenten Stellen zu bewachen, die einfachen Feldwege bedürfen keiner Sperrung. Ebenso wird der

und schwierige' vielleicht die größte und schwierigste ist, welche in neuerer Zeit der Gesetzgebung überhaupt gestellt wurde.

* Einer der im gegenwärtigen Wahlkampfe wider die bisherige Volksvertretung am meisten ausgebeuteten Angriffe ist der Vorwurf, daß dieselbe den **materiellen Interessen** nicht genügend Rechnung getragen habe. Dieser Vorwurf ist bereits, namentlich in der Schrift „die Gesetzgebung der letzten sechs Jahre" durch eine Fülle thatsächlicher Angaben entkräftet worden. Heute sind wir in der Lage, dies Material noch zu vermehren, indem wir an der Hand einer durchaus zuverlässigen Zusammenstellung eine summarische Uebersicht Dessen geben, was in den Jahren 1869 bis 1875 für die Unterhaltung der Land- und Wasserstraßen und der Chausseen, sowie für Land- und Wasser-Neubauten und Chaussee-Neu- und Umbauten gethan ist. Zur Unterhaltung unchaussirter Wege, der Wasserwerke, Brücken, Fähren sowie der Dienstgebäude wurden aufgewendet: 1869: 5 822 040 Mk., 1870: 6 294 375 Mk., 1871: 6 528 360 Mk., 1872: 6 977 340 Mk., 1873: 6 982 911 Mk., 1874: 8 070 425 Mk., 1875: 8 850 737 Mk. Zur Unterhaltung der Staatschausseen wurden bewilligt: 1869: 9 376 890 Mk., 1870: 9 729 720 Mk., 1871: 9 768 624 Mk., 1872: 10 871 445 Mk., 1873: 10 796 610 Mk., 1874: 11 884 725 Mk., 1875: 12 377 400 Mk. Für Land- und Wasser-Neubauten wurden aufgewendet: a. zum Bau von Schifffahrtskanälen, Schleusen, Häfen u. s. w.: 1869: 1 208 400 Mk., 1870: 1 676 100 Mk., 1871: 750 000 Mk., 1872: 1 163 100 Mk., 1873: 2 656 800 Mk., 1874: 12 Mill. Mk., 1875: 4 364 595 Mk.; b. zur Regulirung schiffbarer Flüsse und zu Leinpfadsbauten: 1869: 3 559 500 Mk., 1870: 2 997 900 Mk, 1871: 3 657 975 Mk., 1872: 4 165 500 Mk., 1873: 4 827 804 Mk., 1874: 6 645 870 Mk., 1875: 9 291 452 Mk.; c. für Seehäfen und Seeschifffahrtsverbindungen: 1869: 1 276 500 Mk., 1870: 1 192 350 Mk., 1871: 940 500 Mk., 1872: 2 938 800 Mk., 1873: 4 270 605 Mk., 1874: 7 754 130 Mk., 1875: 6 138 823 Mk.; d. zu Straßen-, Brücken- u. s. w. Bauten: 1869: 805 500 Mk., 1870: 428 550 Mk., 1871: 951 525 Mk., 1872: 2 202 600 Mk., 1873: 1 714 791 Mk., 1874: 3 960 042 Mk., 1875: 3 095 781 Mk. Demnach sind in diesen sechs Jahren für Land- und Wasserneubauten im Ganzen 96 635 493 Mk. zur Verwendung gelangt, davon im Jahre 1874 allein nicht weniger als 30 360 042 Mk. Zu Chausseeneubauten endlich wurden verwendet: 1869: 4 500 000 Mk., 1870: 4 200 000 Mk., 1871: 4 350 000 Mk., 1872: 4 800 000 Mk., 1873: 7 800 000 Mk., 1874: 9 Mill. Mk., 1875: 9 Mill. Mk.

* Man schreibt der „Wes. Ztg.": Die Nachricht eines mecklenburgischen Blattes, der Director der Justizabtheilung des Reichskanzleramtes, Herr **v. Amsberg**, habe seine Entlassung nachgesucht, bestätigt sich. Dieser Schritt war nicht unerwartet, nachdem es feststand, daß die Stelle des Staatssecretärs der Justiz an der Spitze des selbstständigen Reichsjustizamtes, mit dessen Bildung der Ausschuß des Bundesrathes sich bereits einverstanden erklärt hat, dem Unterstaatssecretär im preußischen Justizministerium Hrn. **Friedberg** und nicht Hrn. v. Amsberg zufallen werde. Den Uebergang aus einer selbstständigen in eine dem Staatssecretär untergeordnete Stellung lehnt Herr v. Amsberg ab.

* Die „**Kreuzzeitung**" bringt einen Wahlartikel unter der Ueberschrift: „Mit Gott für König und Vaterland." Die Tendenz dieses Artikels geht dahin, Vaterlandsliebe und Königstreue für die Anhänger der „Kreuzztg." allein in Anspruch zu nehmen, den Liberalismus aber als die Wurzel alles Uebels darzustellen. Die Wahlen vom nächsten Freitag werden das feudale Blatt belehren, daß dieser Kunstgriff, der vor Zeiten seine Wirkung that, längst antiquirt ist. Interessant ist aber, daß in dem Sündenregister, welches in dem Artikel der heutigen Zeit vorgehalten wird, in erster Linie der **Culturkampf** figurirt. Wenn der Artikel überhaupt Sinn haben soll, so kann dies nur bedeuten, daß die Pflicht gegen König und Vaterland die Beseitigung des Culturkampfes gebiete. Und dennoch tragen nicht allein die in diesem Kampfe erlassenen Gesetze die Unterschrift des Königs, sondern unser Kaiser hat auch in jenem unvergeßlichen Briefe an den Papst vom September 1873 klarer und entschiedener, als es irgend sonst geschehen, die Nothwendigkeit dieses Kampfes, der ja auf Seiten des Staates ein nothgedrungener Vertheidigungskampf ist, dargelegt. Man sieht, die Königstreue der „Kreuzztg." ist von ganz eigener Art. Ihr Artikel hat wohl auch jetzt hauptsächlich den Zweck, einige ultramontane Wahlmänner zum Freitag für die Candidaten der „Kreuzztg." einzufangen.

* Die **Wochen-Ausweise der deutschen Zettelbanken** vom 14. October ergeben folgende summarische Daten: Der gesammte Kassenbestand in Höhe von 683 731 000 Mk. hat der Vorwoche gegenüber um 8 132 000 Mk. abgenommen; der Wechselbestand zeigt im Betrage von 731 529 000 Mk. eine Zunahme von 2 904 000 Mk., während sich die Lombardforderungen mit 95 623 000 Mk. um 3 427 000 Mk. und der Notenumlauf mit 955 775 000 Mk. um 4 876 000 Mk. vermindert haben, ferner die täglich fälligen Verbindlichkeiten in Höhe von 180 609 000 Mk. um 3 540 000 Mk. zurückgegangen sind, die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten dagegen bei einem Gesammtbetrage von 136 578 000 Mk. einen Zuwachs von 132 000 Mk. aufweisen.

**Stettin**, 23. Oct. In der heute abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der **Westend-Stettiner Bau-Gesellschaft** auf Actien waren 11 Actionäre mit 220 Stimmen, 1861 Actien repräsentirend, erschienen. Es wurde einstimmig beschlossen, die Gesellschaft zu liquidiren und den Pommerschen Industrie-Verein mit der Liquidation zu betrauen.

**München.** Dem „N. C." schreibt man: Die diesmaligen Prüfungen der vor einem Jahre in das Heer eingetretenen **Einjährig-Freiwilligen** behufs Erlangung des Qualifications-Attestes zum **Reserve-Offizier** haben durchschnittlich ein sehr ungünstiges Resultat ergeben, so daß eine große Anzahl der Geprüften als Unteroffiziere, mehrere sogar als Gemeine in die Reserve übertreten müssen.

## Schweiz.

**Bern**, 20. Oct. Der **Bundesrath** trat heute zu einer kurzen Sitzung zusammen, in welcher er den bereits telegraphisch gemeldeten Beschluß faßte, die **Tessiner Regierung** einzuladen, die von ihr bereits auf den 5. November nächsthin anberaumte Neuwahl des Großen Raths zu verschieben, bis die Beschwerden, welche gegen diese Anordnung erhoben worden sind, erledigt sein würden. Zum besseren Verständniß der Tessiner Vorgänge möge noch Folgendes mitgetheilt sein. Seit dem Siege der Ultramontanen bei den Großrathswahlen im Februar 1875 befindet sich der Canton Tessin im Zustande fortwährender Aufregung. Der blutige Zusammenstoß der Liberalen und Ultramontanen auf dem Bahnhofe zu Lugano im September v. J. wird Ihren Lesern noch in Erinnerung sein; inzwischen nahm der Große Rath eine Partialrevision der Cantonsverfassung vor, welche mit 10 000 gegen 5000 Stimmen vom Volke angenommen wurde. Nun bestimmt diese Verfassung aber in ihrem Art. 32: „Jeder der 38 Wahlkreise des Cantons Tessin ohne Rücksicht auf seine Bevölkerung ernennt drei Abgeordnete zum Großen Rath," welche Bestimmung in der Märzsession der Bundesversammlung als im Widerspruche mit der Bundesverfassung erklärt wurde, nach deren Art. 4 und 6 alle Schweizer vor dem Gesetze gleich sind, keine Vorrechte der Orte gelten, die Ausübung nach republikanischen Formen zugesichert und für jegliche Verfassung vorgeschrieben ist, daß sie vom Volke angenommen worden sei und revidirt werden könne, wenn die absolute Mehrheit der Bürger es verlangt. Gestützt auf diesen Beschluß der eidgenössischen Räthe erklärte die liberale Partei des Cantons Tessin den dortigen gegenwärtigen Großen Rath für nicht gesetzmäßig constituirt, und als derselbe am 3. Mai Wahlen vornahm, enthielt sich die liberale Minderheit unter Protest der Abstimmung. Darauf erließ der Große Rath am 6. Mai ein Specialgesetz, welches das Wahlsystem abänderte und die Vertretung im Verhältniß zur Bevölkerung einführte. Aber auch gegen diesen Act erhoben die Liberalen Opposition, behauptend, diese Vertretung sei bereits rechtskräftig und müsse sofort zur Anwendung kommen. Ohne hierauf Rücksicht zu nehmen, setzte der Große Rath die Volksabstimmung über das neue Wahlgesetz auf den 28. Mai an; der Nationalrath dagegen verweigerte kraft seiner verfassungsmäßigen Competenz die Ausführung dieses Großrathsbeschlusses, worauf das Bureau des Großen Rathes Beschwerde beim Bundesrath erhob. Dieser seinerseits erklärte die Abstimmung über das neue Gesetz für erlaubt, welche nun auf den 26. November nächsthin anberaumt wurde. Dies der Stand der Dinge bis zum letzten Sonntag, dessen Ereignisse Ihren Lesern bekannt sind.

## Frankreich.

**Paris**, 21. October. Wie schwankend und wie getheilt die Stimmung in Frankreich in Bezug auf den Orient ist, erhellt recht deutlich aus der Haltung der leitenden Blätter, besonders des „Moniteur" und des „Journal des Débats". Während der „Moniteur" die Türken damit tröstet, es werde sich zuletzt schon noch Alles zum Besten wenden und Kaiser Alexander sei trotz alledem ein Mann des Friedens, verwahren sich die „Débats" gegen die Annahme, sie seien „undankbare Gegner Rußlands", oder hätten Vorliebe für die Türkei. Wie man sieht, behält man nach wie vor den Fall im Auge, daß Rußland möglicherweise die Hand zur Rache bieten könne. Nachdem die „Débats" um Gerechtigkeit bei ihrer Beurtheilung der letzten Verwickelungen gebeten, betheuern sie, daß sie nur ein akademisches Interesse an der orientalischen Frage haben und ihnen das Hemd, die inneren Angelegenheiten, näher stehe, als der Rock. Rußland hat also selbst im schlimmsten Falle den Zorn der Franzosen, die wie die „Débats" denken, nicht zu fürchten: sie kritteln und scherwenzeln, aber sie erklären im voraus, sie dächten wie die „Times": es gebe im Oriente kein Interesse, dem Frankreich nicht andere Rücksichten voranstelle. Die „République Francaise" eifert für die Politik der freien Hand, die ja auch die Italiens sei, mit dem Frankreich in gleicher Lage in Betreff der orientalischen Frage sei: freie Hand und vor Allem kein Bündniß jetzt! Für deutsche Politiker ist aus den Wendungen der französischen Blätter jetzt Mancherlei zu lernen, nicht bloß über die Bemühungen um künftige Bündnisse, sondern auch über das Mißtrauen, das die leitenden Größen Frankreichs, voran Thiers, Decazes, Gambetta und Veuillot, gegen einander hegen, das sie aber schwerlich abhalten würde, einmüthig ihre Haut an Jeden zu verkaufen, der ihnen Rache an Deutschland und Herstellung der, wie sie noch immer meinen, ihnen von Gottes und Rechts wegen gebührenden Vorherrschaft in Europa verschaffte. — Gestern war große Wallfahrt der Damen des Faubourg St. Germain nach der provisorischen Capelle des Sacré Coeur auf Montmartre, wo, was um diese Jahreszeit gewöhnlich nicht geschieht, das heilige Sacrament ausgestellt war. Die Feierlichkeit dauerte von 7 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags und die hohen Damen sangen das „Sauvez Rome et la France!" fast noch inbrünstiger, als die frommen Herren es zu thun pflegen. Die Capelle hat vielen neuen Schmuck erhalten, wie Kronleuchter, Candelaber, Vasen und dergleichen. Zwei prächtige Candelaber sind das Geschenk von Don Carlos, dessen Frau sich natürlich ebenfalls eingefunden hatte. — Der Regierungscommissar beim ersten Kriegsgericht von Paris ist abgesetzt worden; derselbe hatte sich herausgenommen, ein vom Kriegsgericht erlassenes Urtheil, das nicht giltig war, abzuändern und so zur Ausführung zu bringen. Das Urtheil, das einen Deserteur zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilte, war nur mit vier gegen drei Stimmen erlassen worden, und da dasselbe nur Giltigkeit hatte, wenn es mit fünf gegen zwei gefällt worden wäre, so setzte der Regierungscommissar, als er das Urtheil ausfertigte, an die Stelle der vier eine fünf und an die Stelle der drei eine zwei.

## England.

**London**, 21. October. Es waren gestern wieder Gerüchte von neuen Unterhandlungen zwischen der Pforte und den Mächten in Umlauf, denen gegenüber es aber doch wohl am gerathensten sein wird, sich ja keinen Illusionen hinzugeben in Anbetracht der sehr ernsten Lage, in welcher sich England fast ebensosehr durch die Schuld gewisser Staatsmänner, als durch die Zweideutigkeit der russischen Politik augenblicklich befindet. In der That sind die **Verhandlungen** als geschlossen zu betrachten, und das britische Ministerium hat thatsächlich alle Bemühungen in dieser Richtung aufgegeben. England würde selbstverständlich auch fernerhin seinen Einfluß zu Gunsten des Friedenswerkes geltend machen, so lange auch nur der leiseste Hoffnungsschimmer auf Erfolg existirt, aber der einzige Schritt, welcher der englischen Regierung noch übrig gelassen, wollte sie anders ihre Selbstachtung bewahrt wissen, wäre, den Fürsten Gortschakoff für die allmälige Umwandlung der serbischen Streitkräfte in ein russisches Heer zur Verantwortung zu ziehen. So lange es in Konstantinopel möglich war, diese grobe Verletzung internationalen Rechts mit Stillschweigen zu übergehen, konnte man allerdings im Namen der Gerechtigkeit und Loyalität Vorschläge zu einer friedlichen Beseitigung der vorhandenen Mißstände machen, ohne die öffentliche Aufmerksamkeit auf die unehrliche und rechtswidrige Haltung Rußlands zu lenken. Nachdem aber die Pforte an das Rechtsgefühl Europas bezüglich der russischen Politik appellirt hat, darf wohl keine der Mächte, wenn sie ehrenhaft handeln will, neue Verhandlungen anknüpfen, ohne bei dieser offenkundigen Verletzung der Vertragsgesetze anzufangen, welche auch nicht länger hätten übersehen werden können, selbst wenn die Friedensverhandlungen, die durch das Ablehnen der von der Türkei angebotenen Concessionen von Seiten Rußlands unterbrochen worden sind, weiter geführt worden wären. „Es ist nunmehr den Vertretern der Nation klar geworden", schreibt „Daily Telegraph", „daß es nutzlos sein würde, die wohlgemeinten Vorschläge der britischen Regierung wiederholter Abweisung und erneuerten Chicanen auszusetzen. Die umfassendste Staatsklugkeit würde vergebens aufgeboten werden, eine Macht zufrieden zu stellen, die nichts so wenig wünscht als zufrieden gestellt zu werden. Die so unermüdlich fortgesetzten Bemühungen den Frieden zu erhalten, so lange auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg vorhanden war, sind durch das Auftreten der aggressiven Macht augenblicklich abgeschnitten und die aus Berlin hieher telegraphirten Commentare über die Situation können nur irreleiten, insoweit sie behaupten, daß Rußland noch immer auf der Basis der „Englischen Propositionen" in der jetzigen Krise handle. England hat sich von Verhandlungen zurückgezogen, die augenscheinlich mehr auf Krieg als Frieden abzielen und die Sanction moralischer Verpflichtung in Anspruch nehmen, während jeder neue Zuzug von Truppen nach Serbien die ersten Grundsätze politischer Moralität über den Haufen wirft. Die eigentliche Meinung dieser Erläuterungen muß man nunmehr ohne besonderen Allarm und ohne unnützes Bedauern sich richtig vergegenwärtigen. Deutschland unter Führung Bismarcks wird nichts thun, um Rußland von Gewaltmaßregeln abzuhalten. Nach Schluß des 4. Actes des diplomatischen Schauspiels gruppiren sich die Personen des Stückes zur Schlußscene.

---

Betrieb erleichtert, vereinfacht und dadurch wesentlich verbilligt. Die Schmalbahn aber kann mit ihrem Betriebsmaterial wegen der geringeren Spurweite nicht auf die großen Bahnen übergehen, während die normalspurige Bahn mit langsamem Betriebe ihre Wagen vom Verladungsorte ab bis ans Endziel über alle Weltbahnen senden kann. Dieser Vorzug allein muß jeden Einsichtigen für letzteres System entscheiden.

Die vollspurige Secundärbahn stellt sich die Aufgabe, unter aufs Aeußerste vereinfachten Constructions- und Verwaltungsformen und angepaßt den jeweiligen lokalen Bedürfnissen den Verkehr mit allen denjenigen Orten zu vermitteln, bis zu welchen die großen Weltbahnen nicht hinkönnen, oder, weil sie dort nicht genug Nahrung finden, nicht wollen. Als Bedingungen werden verlangt: Solche Lokalbahnen dürfen nichts oder nur selten etwas für das Terrain bezahlen; Landstriche, die noch nicht einmal dieses frei zu beschaffen vermögen, sind noch nicht reif und verdienen noch keine Eisenbahn. Die Ansprüche der Aufsichtsbehörde bez. der baulichen Leistungen müssen möglichst geringe sein. Ebenso ist Befreiung von Pflichtlasten für unentgeltliche Herstellung von Lokalitäten für Post, Zoll, Telegraphie, von Vorschriften der Wagenklassen 2c., endlich die Freiheit in der Tarifbewegung, der Fahrplanordnung und der gesammten Verwaltung dieser Nebenlinien eine Lebensfrage für dieselbe. Als Erleichterungen in der Herstellung führt die Schrift folgende an: Die Steigungen sollen zunächst im Maximum 3 pCt. (1 : 33) nicht übersteigen, doch sollen diese Maximalsteigungen höchstens auf 2000 Meter im Zusammenhang vorkommen und dann von einer Horizontale oder einer geringeren Steigung von 1 : 200 von mindestens 300 Met. Länge unterbrochen werden. Die Curvenhalbmesser sollen nicht unter 200 Met. betragen und zwischen zwei Curven, welche im entgegengesetzten Sinn liegen, wenigstens 50 Meter gradlinig sein. Die Ueberhöhung der Schienen braucht in Anbetracht der langsamen Fahrt und der mindersteifen Betriebsmittel nirgend mehr als 6—8 Centimeter zu betragen. Bei Anwendung von Langschwellen genügt es, wenn diesen nur alle 6—7 Met. eine Querschwelle hinzugefügt wird. Anstatt der kleinen steinernen Durchlässe sind allermeist solche von Eisen oder gebrannte Thonröhren von 20 — 40 Centim. Durchmesser anzuwenden. Größere Brücken von Holz, namentlich hölzerne Gitterbrücken, sind bei Oeffnungen von 10—15 Met. zuzulassen. Die Weg-Uebergänge dürfen bis zu 30° Schräge die Bahn schneiden, werden zu beiden Seiten der Schienen nur etwas aufgepflastert und dazwischen bekiest. Schutzschienen sind wegzulassen. Wegverschlüsse sind nur bei Stadt- und Dorfstraßen, Chausseen oder Communalstraßen erforderlich, bei allen andern sind sie wegzulassen. Es sind möglichst wenig Weichen, statt ihrer, wo thunlich Drehscheiben und Schiebebühnen anzulegen. Besondere Empfangshäuser fallen weg. Unter einem Dache kann sowohl die Expedition als das gemeinsame Wartezimmer und der Güterraum arrangirt werden, im Obergeschoß eine kleine Wohnung des Stations-Aufsehers. Maschinenschuppen sollen möglichst einfach, Wagenschuppen garnicht, Vieh- und Wagenrampen nur auf verkehrsreichen Stationen eingerichtet werden, auf kleineren genügen transportable Rampen. An Wärtern muß pro 2 Kilometer je einer genügen. Sämmtliche Fahrzeuge sind nur zweiachsig herzustellen, alle Personenwagen mit Bremsen. Kein Personenzug soll mehr als 30, kein Güterzug mehr als 50 Achsen führen. Wagen I. und IV. Klasse sind unnöthig, Heizung und Abtritte in den Wagen entbehrlich, weil diese Bahnen stets nur sehr kurze sind und an vielen Stationen längeren Aufenthalt gewähren. Die zweiachsige Tenderlocomotive von etwa 100 Pferdekraft, welche Wasser und Kohlen für einstündigen Dienst mitnehmen kann, genügt. Sie ist heute für 8000 bis 8500 Thlr. herstellbar.

Die Kosten solcher Localbahnen werden sich natürlich nach der Beschaffenheit des Terrains und andern lokalen Bedingungen richten, sind aber, wie aus Obigem hervorgeht, sehr wesentlich, oft um die Hälfte geringer als die der großen Eisenstraßen. Pleßner berechnet, daß unter normalen Verhältnissen und in gewöhnlichem Terrain ein Kilometer ca. 15 000 Thlr., die Meile also nicht viel über 100 000 Thlr. kosten würde; natürlich ohne Betriebsmaterial. Wenn der Staat bisher 8- bis 12 000 Thlr. Prämie à fond perdu für Chausseen gegeben, so hält Pleßner es für angemessen, wenn er sich mit 25 — 30000 Thlr. als Mitantheilhaber beim Bau wichtiger und nothwendiger Lokalbahnen betheiligt. Die Aufbringung der übrigen Mittel darf man in diesem Falle nicht der Börse oder fernstehenden Capitalisten überlassen; sie ist Sache der Provinz, der Kreise, der großen Stadtgemeinden, endlich der Großindustriellen und der Großgrundbesitzer. Aus den Einnahmen müßten seinem Vorschlage nach zuerst die Privaten 3 Procent feste Zinsen erhalten, dann die Gemeinden, später Kreise und Provinz, zuletzt endlich der Staat. „Auf diese Weise ließen sich mit Leichtigkeit in Norddeutschland jährlich 100 Meilen, also in 10—15 Jahren ohne Anstrengung des Capitalmarktes ein vollständiges Netz von Lokalbahnen herstellen. Was wäre es denn Großes, wenn Preußen zu solchem Zwecke jährlich 3 Millionen Thaler verwendet! Wenn gar keine Zinsen davon entfielen, so wäre der indirecte Nutzen für Erwerbs-, Steuer- und Wehrkraft, Leichtigkeit der Verwaltung und der Nutzen für die Domänen allein schon mehr werth, als die betreffende Aufwendung."

Es giebt jedoch noch Mittel, um die Bau- und Anlagekosten bedeutend zu ermäßigen. Man kann, wo die Verhältnisse dies gestatten, schon vorhandene Baukörper, also Chausseen, gute Landwege, Eindämmungen von Wasserläufen, besonders in ebenen Gegenden, sehr vortheilhaft als Planum für solche Lokalbahnen benutzen und damit den größten Theil der Herstellungskosten des eigentlichen Bahnkörpers ersparen. Besonders wären da diejenigen Chausseen in Betracht zu ziehen, die noch nach der Norm der großen Weltstraßen gebaut sind, mit breitem Banket, schwerer, fester Packung, weiten Profilen, die heute nur noch für den Lokalverkehr benutzt werden, der allenfalls mit der halben Breite auskommt, die aber fast vollständig veröden würden, wenn eine Lokalbahn die gleiche Linie zieht. Bei solchen Strecken wäre es Verschwendung, neben oder außer der großen Chaussee noch einen eigenen Bahnkörper zu erbauen. Nur wo zu starke Steigungen zu überwinden wären, brauchte da dieser sich zeitweise von der Chaussee abzuzweigen. Eine zweite Erleichterung wäre die Verpachtung des ganzen Betriebes. Das heißt, Staat, Provinz oder die erwähnte Vereinigung von Interessenten stellen die Eisenstraße her und überlassen den vollständigen Betrieb gegen eine entsprechende Pachtsumme an einen anderen Unternehmer. Da würden dann leicht Gutsbesitzer, Industrielle oder große Speditionshäuser ihre eigenen Lastwagen besitzen und dieselben gegen eine Beförderungsgebühr den Zügen anhängen können. Um Zinsen, Betriebskosten, Erneuerungs- und Amortisationsfonds für die Betriebsmittel aufzubringen, wären Einnahmen von 1600 Thaler pro Meile und Monat nothwendig. Die Lokalbahnen könnten aber, vorerst wenigstens, immer 30—50 Procent höhere Tarife feststellen als die großen Weltbahnen. Danach entspräche eine Monatseinnahme von ca. 1100 Thaler pro Meile auf diesen ungefähr dem dort verlangten Betrage von 1600 Thlr. Diese Summe ist aber die allergeringste, welche die Statistik der gesammten deutschen Bahnen als Monatseinnahme aufweist.

Machen wir uns schließlich noch ein Bild von dem Betriebe auf solchen Lokalbahnen. 3 höchstens 3½ Meile die Stunde wäre die schnellste Fahrt der Personenzüge, weil eine größere Beschleunigung Geleise und Betriebsmittel zu stark abnutzt und ein übergroßes Bewachungspersonal erfordert. Da die einzelnen Strecken kaum die Länge von 10 Meilen überschreiten werden, so schadet diese Langsamkeit selbst dem Personenverkehr garnichts. An vielen kleinen Haltestellen würden die kurzen Züge einige Minuten verweilen, an größeren länger und zwar in dem Spielraum von 20—40 Minuten, so daß selbst mit Personenzügen erforderlichen Falls noch angekommene Güter befördert werden könnten. Die Hast der großen Bahnen dürfte diese kleinen niemals ergreifen. Dann bedarf der Fahrgast auch nicht der Menge von Comfort, selbst nicht der Heizung, der „Toiletten", der Nothsignale 2c., denn alle halbe Stunde würde man auf der Station Zeit finden, um sich zu erwärmen und alle etwaigen Bedürfnisse zu befriedigen. Damit wird aber eine Menge von Anlagecapital und Arbeitskraft direct erspart.

Ueberzeugen sich die Organe der Provinzial-Verwaltung, in deren Händen ja die Sache jetzt liegt, nur erst davon, daß diese Lokalbahnen für den allgemeinen Verkehr eine ebenso nothwendige, wenn nicht nothwendigere Ergänzung der großen Bahnen sind, wie die Kreischausseen und die lokalen Landstraßen die große Linie der Kunststraße ergänzen, überzeugt man sich erst davon, daß solche vollspurige Zweigbahnen mit Langsambetrieb die Segnungen des Verkehrs weit stärker und directer in alle Theile der Landschaft tragen, die belebenden Wirkungen der großen Schlagadern vermittelst eines kleinern Gezweiges in die entferntesten Landschaften leiten, dann wird man sicher nicht anstehen, mit voller Energie an den Bau von solchen kurzen Lokalbahnen zu gehen. Ja, es ist der Gedanke kaum abzuweisen, daß eine sorgfältige und sachliche Prüfung der Vortheile, welche die einzelnen Verkehrsmittel dem Lande gewähren, zu dem Resultate führen müßte, in erster Linie Lokaleisenbahnen und erst im Anschluß an dieses System kurze Chausseestrecken zu erbauen.

Deutschland nimmt seine Stellung, mehr oder weniger in Uebereinstimmung mit Italien, auf Seiten Rußlands ein, indem es weitere Discussion der türkischen Propositionen für unzulässig hält, während Oesterreich und Frankreich mit England in der Ansicht übereinstimmen, daß jene Propositionen der Billigkeit gemäß und vielversprechend für eine friedliche Klärung der schwierigen Lage sind. Verblendet und irregeführt durch eine Agitation, die den Continent glauben machte, England dürfte doch vielleicht die Politik der Gerechtigkeit, Toleranz und Selbstvertheidigung aufgeben, hat Rußland die Einmüthigkeit der europäischen Mächte zerstört und die zum Frieden mahnende Stimme durch exorbitante und unmögliche Forderungen übertäubt. Die Alliance mit Oesterreich und Frankreich ist wohl ehrenhaft aber unproductiv, und der Entschluß des Fürsten Bismarck Rußland carte blanche zu geben, stellt uns ernsten Möglichkeiten gegenüber, allein auf das Bewußtsein gestützt, von Anfang bis zum Ende in dieser Angelegenheit für die Erhaltung des europäischen Friedens gearbeitet zu haben. Diese isolirte Stellung überrascht uns nicht und braucht uns auch nicht zu beunruhigen. Besser als Millionen Bewaffneter, die ihrem Erwerbfleiß entrissen werden, schützt diese Inseln das Meer, welches sie umgrenzt. Unsere eigentlichen Grenzen erstrecken sich aber so weit das Meer uns einen Zugang bietet und wenn die Handelsfreiheit und der freie Verkehr Großbrittaniens mit seinen Colonien in Frage gestellt wird, ist es uns nicht länger gestattet, bloße Zuschauer zu bleiben. . . . Sollte wirklich Gefahr für uns eintreten, so müssen wir ruhig die Consequenzen unserer eigenen Größe acceptiren und das 40. Jahr Ihrer Majestät Regierung berühmt machen in alle Welt durch die Einigkeit, Entschlossenheit und Entwickelung der Kraft des britischen Volkes. Mit reinem Gewissen und in vollem Vertrauen auf unsere Stärke, die noch niemals recht eigentlich auf die Probe gestellt ist, und die nicht leicht übertroffen werden dürfte, mögen wir ruhig der Entwickelung der Ereignisse entgegensehen, unter der einen unerläßlichen Bedingung, daß fortan jede Uneinigkeit verbannt wird und die weisen Staatsmaßnahmen mit intelligentem Verständniß der Gefahren, die unserer Nation drohen, unterstützt werden.

### Dänemark.

* Durch eine K. Verordnung vom 25. Juni 1885 wird weiblichen Studirenden der Zutritt zu der Kopenhagener Universität gestattet. Voriges Jahr haben einige Damen sich dem Vorbereitungsexamen unterworfen (zunächst Abgang aus der Secunda), Abiturienten giebt es noch keine. Indessen hat ein jüngst verstorbener Bürger auf dem Wunsch seiner ebenfalls verstorbenen Tochter ein Legat für weibliche Studirende gestiftet. Die Zinsen sollen denen zufallen, die sich der Medicin widmen und nur in Ermangelung solcher, denen, die sich in andern Facultäten bilden. Die erste studirende Frau soll das Stipendium fünf Jahre genießen, danach soll es nur auf ein Jahr ertheilt, erneuert werden können.

### Amerika.

St. C. „Die Gründe der heutigen wirthschaftlichen Krisis" haben auch auf dem vor Kurzem in den Vereinigten Staaten abgehaltenen Congresse für Socialwissenschaften den Gegenstand der Verhandlung gebildet, die auch diesseits des Oceans Beachtung beansprucht, weil an diesen vielfach behandelten Stoff herangetreten wurde mit den Erfahrungen, die aus der Beobachtung der amerikanischen Verhältnisse gewonnen waren. Dort aber wurde die weittragendste Bedeutung für die unheilvollen Ereignisse „dem ungeheuren Verluste an Capitalien beigemessen, den die Welt in den letzten zehn oder fünfzehn Jahren erlitt". Von der gesammten Staatsschuld der Vereinigten Staaten, die nicht weniger als 440,000 000 Lstr. beträgt, wurden — so führt der Berichterstatter David Wells, früher General-Steuerdirector der Vereinigten Staaten, aus — nicht mehr als 4 Proc. einer dauernden, productiven Verwendung zugeführt, aus deren Ertrag die Mittel zur Verzinsung der Schuld fließen konnten. Für Kriegsmaterial, das heute nicht mehr vorhanden oder werthlos ist, für Kriegsarbeit, die einen Theil des Volksvermögens vernichtete, ist der größte Theil der aufgenommenen Anleihen und außerdem der eingegangenen Steuern verausgabt worden. Und nicht ohne Nachahmung blieb dieser Vorgang. Durch schlechte Anlage wurden die Capitalien, die bisher dem Handel zur Verfügung gestanden, vergeudet und in Unternehmungen dauernd gebannt, von denen viele keinen Ertrag gaben. Das beste und schlagendste Beispiel bieten dem Berichterstatter die Verhältnisse der Eisenbahnen, in denen ein Capital von 439,6 Millionen Lstrl. niedergelegt ist, das 1875 nicht mehr volle 4 Proc. trug, während 1871 der Ertrag der Eisenbahnen ihr damaliges Anlagecapital mit 5½ Proc. verzinste. Die Uebel, welche durch die unbesonnene Anlage der Bahnen heraufbeschworen wurden, sind heute auch in den weitesten Kreisen bekannt; aber weniger beachten diese, daß diese Speculation genährt wurde durch die vorzeitige Einlösung der Bundesobligationen. Das Capital, welches eine feste und sichere Anlage bisher besessen hatte, war jetzt derselben beraubt und wandte sich unsicheren Unternehmungen zu, um nicht ohne Verwendung zu bleiben; werthlose Papiere traten jetzt an Stelle der sicheren Schuldscheine der Regierung. So ging in den Vereinigten Staaten ein großer Theil des Capitals verloren, und was erhalten blieb, das wurde mehr als zuvor durch Erhöhung der Steuern und Vermehrung der Staatsausgaben für die Zwecke der Regierungen beansprucht. Der Berichterstatter rechnet aus, daß die Ausgaben für Bundeszwecke von 1870 bis 1874 jährlich um 4 Proc. zugenommen, und die der Einzelstaaten und Gemeinden in noch höherem Grade sich gesteigert haben. Die gesammte Steuerlast war 1861 für jeden Bewohner der Vereinigten Staaten nicht ganz 5 Dollars, 1876 aber überstieg sie den Betrag von 13 Dollars.

---

## Danzig, 25. October.

* Der Oeconomie-Handwerker Cramitzki von der 4. Compagnie des Grenadier-Regiments Nr. 5 hatte am 15. d. M. in Gemeinschaft mit einigen Arbeitern mehre in der Nähe des Bischofsberges belegene Gastlokale besucht, soll dann auf der Straße mit denselben in eine Schlägerei verwickelt worden sein und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. Die Militärmütze des C., sowie das Seitengewehr nebst Koppel wurde kürzlich am Fuße des Bischofsberges aufgefunden. Man nimmt an, daß C. bei jener Schlägerei entweder getödtet oder verwundet und dann in die Radaune geworfen ist.

* Die Nr. 9991 unserer Zeitung enthielt eine von unserem Graudenzer Correspondenten als Curiosum uns zugesandte kurze Mittheilung über eine auf dem dortigen evangelischen Kirchhofe begangene Hochzeitsfeier. Es war darin erwähnt, daß, da die Wohnung des seine Tochter verheirathenden Todtengräbers zur Aufnahme der geladenen Gäste nicht ausreichte, auch die Leichenhalle zum „Festsaal" eingerichtet war. Wir bedauern, daß in dieser Beziehung unser Correspondent uns einen Irrthum berichtet hat. Allerdings ist es richtig, daß die Hochzeit in der auf dem Kirchhofe belegenen Wohnung des Todtengräbers gefeiert wurde, die Leichenhalle aber ist nach einer Erklärung des betreffenden Todtengräbers mit Genehmigung des Kirchhofs-Vorstandes nur dazu benutzt worden, einiges Hausgeräth aufzunehmen, welches den Raum in der Wohnung des Festgebers beengte. — Wie übrigens die „N. W. M.", welche jene von uns übernommene Mittheilung ganz in derselben Weise klarstellen, durch diesen, lediglich einen begleitenden Umstand betreffenden Irrthum ihre Aeußerung, daß jene Mittheilung „die unwahrsten Dinge" enthalte, rechtfertigen wollen, müssen wir dem Scharfsinn des betr. Blattes überlassen.

* In der Kenntniß der Erdformationen unserer Provinz scheint jetzt wieder ein bedeutsamer Fortschritt gemacht worden zu sein. Wie die „K. H. Z." erfährt, hat man bei den geologischen Bohrungen in dem fiskalischen Bohrloch Purmallen bei Memel den „mittleren Jura" erreicht, und zwar direct unter Diluvium in circa 70 Meter Tiefe. Das Vorhandensein dieser Schicht in unserer Provinz ließ sich bisher zwar vermuthen, war aber doch nirgends constatirt. Von oben nach unten kennen wir nunmehr folgende Formationen in unserer Provinz und deren nächster Umgebung. Alluvium und Diluvium fast überall die Erdoberfläche bedeckend Jüngstes Tertiär fehlt. Von mittlerem und unterem Tertiär treten Braunkohlenformation und Bernsteinformation an einzelnen Stellen zu Tage. Während die Kreide, sofern sie in der Tiefe liegt, technisch unbrauchbar ist, beginnt mit dem Jura die Reihe derjenigen Formationen, welche bisweilen (natürlich immer nur an sehr vereinzelten Punkten) abbauwürdige Schichten enthalten. So kommen Eisenerze im Jura, Steinsalz und Salzquellen im Zechstein und Devon vor. Steinkohlen dagegen könnten wohl nur in den wahrscheinlich fehlenden Trias- und Kerben-Schichten auftreten. Doch ist auch ihr Vorhandensein nicht ausgeschlossen.

* Gr. Krebs. Wie den „N. Westpr. Mitth." von hier berichtet wird, scheint der Wahl-Vorstand des hiesigen Bezirks bei den letzten Urwahlen eine neue Lücke in dem Wahl-Reglement entdeckt zu haben. Er habe nämlich sofort nach Vorlesung des Reglements und des Namens-Verzeichnisses der Wähler die Thüren des Wahllokals verschließen lassen, so daß alle später erscheinenden Wähler ihres Wahlrechts verlustig gegangen seien. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß, wenn dieses Factum wahr ist, die Wahl in dem betr. Bezirk für nichtig erklärt werden müßte.

** Strasburg, 22. Oct. Mit Freuden wurde im hiesigen und Neumarker Kreise vor 2 Jahren der Beginn des Strasburg-Neumarker Chausseebaues begrüßt. Allein wie sehr sind die an dem Bau jener Chaussee Interessirten in ihren Hoffnungen getäuscht worden! Am 1. Juli cr. sollte der Bau vollendet sein. Der Kreis Neumark hat zwar bis zur Strasburger Grenze denselben längst fertig gestellt, jedoch sieht derselbe im hiesigen Kreise noch lange nicht seiner Vollendung entgegen, obwohl ein Grund hierfür nicht zu finden ist, zumal die Staats- und Kreis-Prämie mit 45 000 M. pro Meile bereits gezahlt worden. Die augenblickliche Passage auf dem Chausseeplanum bietet einen trostlosen Anblick dar und bereitet dem reisenden Publikum große und gefahrvolle Schwierigkeiten. An einigen Stellen haben sich auf der Strecke hinter Jankowo vielfach Senkungen gebildet, und durch den in letzter Zeit anhaltenden Regen sind im Planum große Ausrisse hervorgerufen, welche am Tage mit Lebensgefahr und Nachts gar nicht zu passiren sind. Wann diesem Uebelstande abgeholfen werden wird, ist vorläufig nicht abzusehen. — Gestern wanderten 25 Männer aus der Umgegend, zum größten Theile gediente Soldaten, durch unsere Stadt der russischen Grenze zu. Nach ihrem Reisezweck befragt, erklärten sie, daß sie zum Feldzuge gegen die Türken geworben seien, an der russischen Grenze 250 Rubel pro Mann als Werbegeld und weitere 250 Rubel in Serbien ausgezahlt erhielten, wohin sie von der russischen Grenze aus befördert werden sollten. — Bei den hier stattgefundenen Urwahlen sind mit Ausnahme eines Polen nur deutsch gesinnte Männer gewählt worden.

* Graudenz, 23. Oct. Aus dem hiesigen Lehrer-Seminar sind kürzlich auf Anordnung der Staatsbehörde die Bilder einer Anzahl verstorbener Mitglieder des Jesuitenordens entfernt worden, welche sich dort noch aus der Zeit, in welcher das Seminar unter der „Protection" des streitbaren Ordens stand, befanden. Die nicht minder streitbare „Germania" ist ob solcher Pietätlosigkeit gegen ihre herzliebsten Freunde natürlich in die bissigste Stimmung gerathen, der sie durch folgenden, stark nach Galgenhumor schmeckenden Erguß Luft macht: „Am Tage nach der zweiten Lehrerprüfung, — berichtet sie aus Graudenz — welche von 11 Prüflingen nur 5 bestanden, wurden aus dem hiesigen Lehrerseminar die Jesuiten vertrieben. Freilich waren das nicht verkappte Jesuiten, denn solche hätte man schon lange aufgespürt, wohl aber waren es die Bilder von 48 Jesuiten, nämlich 21 Ordensgeneralen, 14 Stiftern und Wohlthätern u. s. w. Die nächste Prüfung wird hoffentlich ein günstigeres Resultat haben." — Die Arbeiten an der hiesigen Eisenbahnbrücke haben nach dem „Ges." noch immer rüstigen Fortgang, mit Ausnahme an dem einen bösartigen Brunnenschacht von Pfeiler Nr. 5, wo der unter dem Brunnenkranze liegende Baumstamm beharrlich allen Bemühungen, seine letzten hinderlichen Reste zu entfernen, trotzt. Pfeiler Nr. 2 ist nahezu fertig gesenkt, so daß die Baggermaschinen nächstens auf Pfeiler Nr. 3 hinaufgebracht werden können. Pfeiler Nr. 4 und 6 sind bis zur sog. Terrainhöhe fertig gemauert.

---

## Vermischtes.

— Otto Janke's Deutscher Volkskalender für das Jahr 1877. — Berlin Verlag von Otto Janke. Der neunte Jahrgang dieses kleinen Kalenders verbindet mit großer Mannigfaltigkeit des unterhaltenden und belehrenden Stoffes eine Menge von guten Holzschnitten, die sich durch klaren Druck auszeichnen. Es mag besonders hervorgehoben werden, daß die Illustrationen zu den beiden ansprechenden Erzählungen: „Wie ich ein Blaustrumpf wurde" und „Ein gespenstiger Besuch" die letzten Zeichnungen von Ludwig Löffler vor seinem plötzlichen Tode sind. Auch zeigt der Kalender ein sehr gelungenes Portrait des Verewigten. Eine Schilderung der letzten Lebenstage der Königin Luise bringt zugleich das von E. Encke entworfene Denkmal der Königin. Wie in den früheren Jahrgängen, so werden auch in dem gegenwärtigen neue Gesetze und wichtige Rechtsfragen von berufener Seite erörtert und was den Humor betrifft, so wird man unter den mancherlei Beiträgen dieser Art den von vielen komischen Holzschnitten illustrirten Aufsatz „Das Kind", welcher sich in das Gewand einer naturhistorischen Studie kleidet, mit Ergötzen lesen. Die Billigkeit des Preises (50 ₰) ist ein Grund mehr, dem gefällig ausgestatteten Kalender eine durch den Inhalt wohlverdiente freundliche Aufnahme zu prophezeien.

---

## Lotterie.

### 4. Kl. 154. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der am achten Ziehungstage, den 23. Oct., fortgesetzten Ziehung wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 230 303 924 2244 3047 588 769
4523 595 5076 259 875 6368 525 7023 274 435 631
8929 9278 454 692 10 827 986 11 496 12 685 805
14 259 15 060 16 152 176 342 17 480 18 037 066 253
860 19 140 20 133 394 21 843 22 111 370 23 457
25 334 389 723 787 26 251 492 581 27 061 575
28 185 320 775 870 995 29 774 30 009 191 968
32 569 33 351 542 567 34 845 35 267 36 327 460 556
37 382 578 38 230 293 942 39 186 456 750 799
40 454 43 471 44 344 46 607 880 47 186 48 819 50 918
985 51 312 707 53 132 54 062 410 503 55 772 855
57 350 58 393 59 458 60 295 467 986 61 266 279 339
631 65 157 66 328 397 687 67 380 68 549 69 073 617
70 131 646 893 925 71 613 915 72 905 73 213 74 296
338 536 684 75 179 76 414 78 868 79 027 361 574
80 043 81 675 866 83 044 163 436 84 164 709 765
85 145 587 86 812 816 830 929 87 177 88 722 726
89 418 517 90 530 91 011 370 92 003 667 896 94 580
637 865.

Zu 210 M.: 162 190 220 251 254 324 341 437
443 450 533 635 677 692 715 756 767 776 819 922
1 056 144 361 459 545 699 704 942 2 000 171 227
453 484 533 572 792 819 852 853 886 889 913 925
981 3 012 173 216 245 309 321 326 356 366 369
523 828 889 4 233 274 278 325 326 428 439 596
654 662 920 5 008 038 065 136 141 148 160 406
412 416 427 430 457 524 577 578 584 721 727 843
894 933 961 965 966 6 006 070 142 170 239 262
326 329 358 362 380 413 445 462 520 558 624 731
758 824 930 956 7 082 217 247 367 386 403 420
446 563 584 608 622 662 677 732 735 786 790 916
8 068 103 118 165 239 270 280 299 346 365 400
403 429 511 642 724 766 795 809 869 909 931 938
962 9 025 127 129 139 353 357 372 567 568 614
663 816 902 910 913 943 944 10 009 031 096 143
205 264 484 605 665 771 806 831 833 842 961
11 003 014 101 277 280 400 420 539 551 676 684
776 788 794 899 965 12 012 044 176 246 289 316
361 362 370 384 398 423 473 507 519 694 778 847
855 904 968 13 006 020 047 063 089 183 274 292
295 336 361 414 509 522 752 755 860 894 987 14 045
166 175 290 316 366 391 395 410 432 479 549 553 581 589
713 720 733 896 901 954 980 15 008 074 078 127
142 194 271 291 306 319 354 386 443 491 514 722
736 809 858 899 963 16 037 276 287 303 423 475
521 539 541 695 922 986 17 014 161 193 283 314
409 461 546 564 568 672 699 783 822 937 953 991
995 18 045 059 092 177 194 260 268 300 313 323
423 425 485 490 501 607 608 688 730 810 875 930
979 19 060 084 131 208 279 307 371 391 395 408
489 607 711 745 814 870 925 20 069 188 200 237
254 258 271 331 463 475 501 596 627 745 823 895
913 964 969 978 21 083 135 172 219 254 262 278
485 566 568 691 716 829 863 896 901 905 921
22 060 223 228 372 396 399 682 703 730 760 778
846 873 976 23 006 088 100 102 220 261 288 299
399 490 554 595 684 685 739 756 771 789 937
24 016 042 099 111 117 155 203 231 299 409 483
638 737 759 769 787 883 922 941 975 978 988 991
25 091 198 203 239 312 474 478 538 591 639 649
843 865 869 920 26 031 051 078 191 244 277 389
470 548 591 611 627 645 709 765 781 805 820 906
922 27 090 101 280 228 337 400 440 555 563
581 704 731 969 988 28 003 058 085
127 220 225 297 461 472 533 542 627
690 726 755 789 809 871 29 002 046 094 111 117
230 256 274 307 412 464 555 650 660 702 721 791
808 856 923 943 30 019 072 163 212 273 294 296
317 359 398 422 433 451 501 800 840 884 895 913
974 31 079 140 146 282 303 311 368 467 518 529
539 549 557 632 669 681 683 696 738 753 814 830
865 892 32 033 035 158 212 330 598 636 645 726
973 976 33 041 042 145 187 283 328 409 410 518
565 671 901 953 34 002 047 091 097 170 228 289
290 435 496 520 529 936 977 35 085 197 204 379
419 439 442 621 665 808 823 848 860 882 892
36 131 278 287 341 354 449 450 467 477 522 545
576 587 644 784 788 806 856 888 37 029 076 170
205 224 227 253 271 468 635 763 848 878 934 944
958 38 005 040 142 182 235 241 270 383 413 477
658 681 720 866 892 913 39 099 120 199 339 352
388 398 451 473 548 736 831 928 937 947 40 017
037 069 130 143 176 244 275 313 449 482 549 855
951 975 41 023 219 287 291 372 384 535 552
42 281 350 418 437 473 519 533 710 727 816 862
910 958 43 070 206 409 449 461 528 530 554 621
663 677 718 804 866 900 948 999 44 118
140 181 218 229 267 320 323 501 535 575
588 604 607 629 634 887 929 982 45 004
021 049 096 120 312 524 557 571 640 662
706 719 724 730 806 961 971 989 46 110 137
161 216 237 244 310 332 412 445 485 609 619 672
693 718 750 785 824 888 975 47 163 186 248 317
344 365 463 574 580 584 683 818 870 917 984
48 003 124 149 217 272 304 489 612 687 720 786
908 919 932 49 002 336 407 428 464 618 631 757
833 840 893 976 50 335 366 873 882 887 968
51 085 105 250 318 337 378 430 449 472 495 534
595 650 738 774 822 832 889 52 036 058 106 131
175 203 393 402 474 489 519 525 575 666 705 785
838 998 53 056 097 122 137 192 206 341 373 374
588 633 668 726 782 798 820 849 919 937 54 002
051 162 261 305 350 403 529 656 770 775 785 822
854 892 974 975 55 043 078 250 394 415 454 483
654 744 929 945 56 085 114 142 189 214 271 276
281 414 471 620 715 966 972 986 57 404 454 455
479 512 817 822 850 911 925 944 969 58 012 031
166 228 267 348 356 654 684 691 751 787
816 876 936 941 944 59 190 374 441 466 500
584 588 696 725 778 783 800 998 60 092
133 193 262 306 349 416 482 555 718 803
840 952 61 007 122 200 220 236 384 467 542 544
675 845 863 933 947 62 007 014 040 061 224 312
338 346 467 508 535 641 665 689 737 791 807 893
927 63 001 040 048 087 093 199 308 312 344 376
732 984 64 221 265 285 292 303 400 444 496 601
629 826 979 65 026 056 064 067 079 168 198 216
224 306 378 576 609 663 676 798 811 812 815 834
947 956 962 66 031 052 096 097 139 153 193 215
224 254 267 268 287 323 330 366 563 745 854 911
969 67 054 066 072 198 210 251 267 272 366 397
436 450 464 548 558 642 790 68 196 399 530 534
553 685 848 872 968 69 012 043 055 075 087 090
204 225 262 282 347 408 409 416 554 660 692 773
824 863 889 961 70 096 123 163 210 353 356 510
631 747 802 843 968 71 031 180 205 217 264 401
588 665 668 670 714 719 770 784 810 837 838 868
882 900 956 72 006 064 065 072 079 211 262
278 298 334 408 453 470 496 506 541 603
843 845 856 876 918 982 73 005 189 233
270 318 345 439 445 479 562 576 606 762
826 848 907 74 051 052 117 159 162 213 239 439
523 542 583 641 653 665 722 737 788 804 838 982
75 053 118 196 271 436 510 521 535 560 563 638
666 675 680 709 855 892 76 047 053 153 202 219
259 283 396 507 629 691 694 695 711 758 793 805
834 905 77 061 165 132 138 168 192 245 278 998
320 340 360 369 407 410 454 464 621 659 758 813
863 865 902 78 005 092 093 102 118 173 233 296
558 612 699 750 772 872 920 906 79 002 074 078
165 238 293 356 402 449 470 499 633 648 664 726
804 827 864 892 948 956 958 80 116 122 135 149
163 178 181 225 240 249 286 290 291 303 349 360
371 433 461 498 502 527 551 556 635 648 724 762
795 818 883 933 956 967 81 086 108 114 179 280
303 342 390 401 421 534 537 564 582 592 597 645
660 701 796 801 825 848 958 975 995 82 038 093
094 098 107 121 135 213 313 328 440 457
484 520 574 575 648 672 677 682 763 886
982 83 170 197 323 476 482 508 531 580
654 659 691 733 755 824 900 936 943 948
994 84 068 134 215 292 311 631 815 944 85 093
107 112 281 385 404 472 493 591 713 827 872 876
883 955 86 100 181 250 251 262 264 354 394 452
463 491 512 553 612 700 731 755 756 826 839 871
898 996 87 000 014 028 069 136 145 150 154 205
236 273 303 434 573 594 756 768 801 820 833 849
880 88 002 016 047 049 121 131 137 [illegible] 254 592
649 723 763 824 866 887 900 945 89 245 267 467
564 595 607 653 777 785 960 961 90 107 149 234
305 453 469 477 640 720 741 751 813 921 926 937
951 975 91 016 056 063 093 104 171 178 184 204
273 295 357 420 428 454 479 554 610 650 697 761
781 788 802 815 945 92 041 062 063 147 165 266
267 439 502 583 635 726 728 768 858 878 899 942
959 971 93 038 043 118 144 184 259 379 483 528
542 552 563 677 770 776 782 816 848 853 868 869
883 955 973 979 94 006 030 032 060 067 177 276
463 516 573 588 598 726 743 804 808 823 842 887 920.

---

## Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

24. October.

**Geburten:** Bau-Inspector Th. Wilh. Kleefeld, S. — Klempnerges. Albert Rich. Czapp, S. — Maschinensteppert Heinr. Ferd. Julius Hamm, S. — Arbeiter Joh. Lehnert, T. — Schneider Staniel. Tartarkowski, S. — Arbeiter Joh. Anton Selinski, T. — Arbeiter Mathias Martin Gelinski, S. — Gymnasiallehrer Dr. Georg Friedr. Carl Schömann, S.

**Aufgebote:** Arb. Aug. Martin Böhmke mit Augustine Okroj. — Schneider Michael Krause mit Frau Ursula Fromm, geb. Heinrich. — Arbeiter Stanislaus Grozewski in Gr. Czyste mit Josefine Wilinska in Gelens. — Hauszimmermann Friedr. Aug. Grabowski mit Justine Wilhelmine Hupp in Ohra Niederfeld.

**Heirathen:** Sergeant Ernst Richard Caspczig in Belgard mit Marie Julianne Reikowski. — Schlossermeister Gustav Adolf Ferdinand Olschewski mit Alwine Marie Caroline Emma Nanni Ida Gaßmann. — Comtoirist Ludwig Ferdinand Wilhelm Ernst Below mit Auguste Charlotte Geisberg. — Assecuranz-Insp. Carl Otto Gottfried Kluwe mit Marie Anna Emilie Weyl. — Arb. Johann Daniel Ruch mit Julianne Friederike Beran. — Tischler Frdr. Wilh. Zinn mit Minna Schulz.

**Todesfälle:** Soldat Hermann Julius Dempke, 21 J. — S. d. Fabrikarbeiter Gustav Knorr, 2 J. — Packhofsverwalter a. D. Ludwig Wilhelm Schneider, 79 J. — T. d. Restaurateur Hugo Schwarzkopf, 6 W. — Invalide Sergeant Friedrich Wilhelm Krüger, 59 J. — S. d. Fuhrmann Johann Gottlieb Fillbrandt, todtgeb. — T. d. Arbeiter Martin Eduard Block.

---

## Viehmarkt.

**Berlin,** 23. Octbr. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 2419 Rinder, 7722 Schweine, 1008 Kälber, 8915 Hammel. Der Handel war im Allgemeinen sehr langsam und gedrückt, besonders in den geringeren Sorten Rind- und Schafvieh, welches noch immer über den Bedarf wegen Futtermangel an den Markt kommt. Gute Rinder knapp und mit 66 M., Mittel- 48—51 M., geringe 30 bis 36 M. bezahlt. — Schweine kommen immer noch zu Tausenden aus Rußland, Ungarn, Wallachei, Serbien und werden zu 48, 51—54 M. sehr fette Waare verkauft. Dies drückt unsere Landschweinpreise fürchterlich und ist nur für feine fette Vollblut- von 60—63 M. bezahlt, gewöhnliche Landschweine 48—51—54 M. — Kälber feine fette Waare bis 72 M., andere 60—54 M. abwärts bezahlt. — Hammel sehr flau, besonders Mittel- und geringe Waare, und viel blieb hiervon unverkauft, nur beste Waare nicht viel am Markt mit 54 M. bezahlt. Alles ℔r 50 Kilogramm Fleischgewicht. Andere Sorten mit 36—21 M. das Paar verkauft und wird hiervon das Pfund Fleisch en gros mit 30—40 ₰ am Markt verkauft. (Milch-Zeitung.)

---

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. October.

| | | Crs.v.23 | | | Crs.v.23. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Pr. 4½ consl. | 103,50 | 103,50 |
| gelber | | | Pr. Staatsschldsch. | 93,10 | 93 |
| Oct.-Novbr. | 210 | 211,50 | Wstp. 3½% Pfdb. | 82,50 | — |
| April-Mai | 216 | 218 | do. 4% do. | 94,10 | 93,20 |
| Roggen | | | do. 4½% do. | 100 | 100 |
| Oct.-Novbr. | 155,50 | 156,50 | Berg.-Märk. Eisb. | 77,50 | 78 |
| April-Mai | 161,50 | 163 | Lombardenser. Cp. | 123 | 123,50 |
| Petroleum | | | Franzosen . . . | 433,50 | 436 |
| ℔r 200 ℔ | | | Rumänier . . . | 14,6[illegible] | 14,50 |
| October | 39,70 | 39 | Rhein. Eisenbahn | 111,60 | [illegible] |
| Rüböl Oct.-Nov. | 71,60 | 72,00 | Oester. Creditanst. | 236,50 | 237,50 |
| April-Mai | 73,40 | 73,90 | 5% russ. engl. A. 62 | 81 | 79,70 |
| Spiritus loco | | | Oest. Silberrente | 52,80 | 52,75 |
| October | 52,40 | 51,60 | Russ. Banknoten | 260,60 | 260,25 |
| April-Mai | 54,70 | 53,80 | Oest. Banknoten | 163 | 164,20 |
| Ung. Schatz-A. II. | 75 | 74,75 | Wechselcrs. Lond | 20,36 | — |

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. I 55

Fondsbörse: abwartend, ziemlich fest.

---

## Meteorologische Depesche vom 24 October.

| Uhr. | | Barometer. | Wind. | Wetter. | Temp. C | Bem. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | Thurso . . . | 763,5 | SSO | stille | bed. | 7,2 | 1) |
| 8 | Valentia . . . | 761,5 | SSO | mäßig | bed. | 12,2 | 2) |
| 8 | Yarmouth . . | 764,3 | SW | stille | h. bed. | 7,8 | 3) |
| 8 | St. Mathieu . | 763,0 | SO | leicht | bed. | 11,0 | 4) |
| 8 | Paris . . . . | 766,1 | NW | schwach | Nebel | 7,7 | |
| 8 | Helder . . . | 763,9 | O | stille | wolkig | 4,7 | |
| 8 | Copenhagen . | 768,1 | OSO | mäßig | h. bed. | 5,3 | |
| 8 | Christiansund . | 771,6 | OSO | stille | heiter | 4,2 | 5) |
| 8 | Haparanda . | 767,1 | SW | leicht | klar | 0,6 | |
| 8 | Stockholm . . | 772,0 | — | stille | Nebel | 0,2 | |
| 7 | Petersburg . . | 768,9 | NW | stille | h. bed. | 3,7 | |
| 7 | Moskau . . . | 766,3 | N | stille | bed. | 3,0 | |
| 7 | Wien . . . . | 769,2 | SO | schwach | bed. | 5,8 | |
| 8 | Memel . . . | 774,1 | OSO | mäßig | klar | — 0,0 | 6) |
| 8 | Neufahrwasser | 771,8 | S | leicht | klar | 0,7 | 7) |
| 8 | Swinemünde . | 768,0 | SO | schwach | bed. | 2,9 | 8) |
| 8 | Hamburg . . . | 765,8 | SOS | schwach | wolkig | 4,6 | |
| 8 | Sylt . . . . | 765,3 | SSO | schwach | wolkig | 5,7 | |
| 8 | Crefeld . . . | — | S | leicht | wolkig | 4,3 | 9) |
| 8 | Cassel . . . | 764,9 | OSO | stille | bed. | 5,9 | 10) |
| 8 | Carlsruhe . . | 765,3 | S | leicht | bed. | 7,0 | |
| 8 | Berlin . . . | 765,8 | SO | mäßig | bed. | 5,0 | |
| 8 | Leipzig . . . | 766,4 | SO | stille | klar | 2,4 | |
| 8 | Breslau . . . | 768,9 | SO | schwach | klar | 3,6 | |

1) Seegang leicht. 2) See fast unruhig. 3) Seegang mäßig, neblig. 4) Seegang leicht. 5) Seegang leicht. 6) See ruhig, Reif. 7) Reif, Nachtfrost. 8) See ruhig. 9) Neblig, Abends Regen. 10) Horizont neblig.

Das barometrische Minimum hat sich nach Südosten gezogen; durch Sinken des Drucks auf der Nordsee und Ostsee und Steigen im Canal ist die Vertheilung des Luftdrucks unbestimmt geworden. Eine größtentheils leichte südöstliche Luftströmung herrscht über Deutschland, mit steigender, jedoch noch immer niedriger Temperatur. Im Westen herrscht trüber, im Osten heiterer Himmel vor.

Deutsche Seewarte.

# Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der auf nachstehenden städtischen Gewässern während des Winters 1876/77 einzurichtenden Eisbahnen für Schlittschuhläufer, nämlich:

a. auf der Strecke der Mottlau vom grünen Thor bis zum Krahnthore,
b. auf der Mottlau bei Schäferei,
c. „ „ „ am Buttermarkt,
d. „ „ Strecke der Mottlau vom Bahnhofe bis zur Aschbrücke,
e. auf dem Kielgraben,

steht ein Licitationstermin auf

**Sonnabend, den 4. Novbr. cr.**
**Mittags 12 Uhr,**

im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst an.

Miethslustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die im Licitationstermine gebotene Miethszinsbeträge gleich in diesem Termine vollständig berichtigt werden müssen, widrigenfalls auf die abgegebenen Offerten nicht gerücksichtigt wird. (2999

Danzig, den 13. Octbr. 1876.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

Für die Pferde der Feuerwehr und der Straßen-Reinigung soll der Futterbedarf pro 1877 an Hafer, Stroh und Heu und zwar:

ca. 130 Tonnen Hafer,
„ 1500 Centner Heu,
„ 1000 Centner Stroh,

an den Mindestfordernden ausgegeben werden. Versiegelte Offerten für die ganze Lieferung oder auch für die einzelnen Gegenstände, sind bis spätestens den 3. November cr., Mittags 12 Uhr, in das I. Bureau des Rathhauses einzureichen, woselbst vorher die Bedingungen einzusehen sind.

Danzig, den 20 October 1876.

**Die Straßen-Reinigungs-Deputation.**

# Concurs-Eröffnung.

**Königliches Kreis-Gericht zu Marienburg,**
I. Abtheilung,
den 21. October 1876, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft **Hauschulz & Schimmelmann** hierselbst ist der kaufmännische Concurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 18. October c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Stüler hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

**den 4. November cr.,**
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Krebs anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **21. Novbr. 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (3211

# Concurs-Eröffnung.

**Königliches Kreis-Gericht zu Marienburg,**
1. Abtheilung,
den 21. October 1876, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Privatvermögen des Kaufmanns **Wilhelm Hauschulz** hierselbst, als eines persönlich haftenden Gesellschafters der Handelsgesellschaft **Hauschulz & Schimmelmann**, ist der kaufmännische Concurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 18. October cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Stüler hierselbst bestellt Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

**den 4. November cr.,**
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 4 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Gerichts-Rath Krebs anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **21. Novbr. cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (3212

**Unterricht in dopp. Buchführung, und im kaufm. Rechnen, ertheilt mündlich, und schriftlich**
**H. Hertell, Pfefferstadt 51.**

# Dampfer-Verbindung Danzig-Stettin.

In Ladung liegen:
ab Danzig: Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau,
ab Stettin: Dampfer „Stolp", Capt. Marx

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
**Ferdinand Prowe.**

# Geschäfts-Uebersicht

der

# Industrie-Actien-Gesellschaft zu Culm

für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1875 bis zum 30. Juni 1876.

## General-Bilanz per 30. Juni 1876.

**Activa.**

| | | M. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Grundstücks-Conto | | 26044 | 50 |
| Gebäude-Conto | Mark 170418 56 | | |
| ab 2% Abschreibung | „ 3408 37 | 167010 | 19 |
| Maschinen-Conto der Oel-Fabrik | Mark 77502 20 | | |
| ab 7½ % Abschreibung | „ 5812 67 | 71689 | 53 |
| Betriebs-Utensilien-Conto der Oel-Fabrik | | 922 | — |
| Betriebs-Conto der Oelfabrik | | 1002 | — |
| Fuhrwerks-Conto | | 1500 | — |
| Mobilien-Conto | | 291 | 80 |
| Fastagen-Conto | | 26280 | 93 |
| Feuerungs-Material-Conto | | 7995 | — |
| Oelsaat-Conto | | 365 | 27 |
| Oel Conto | | 17893 | 50 |
| Oelkuchen-Conto | | 39680 | — |
| Wechsel-Conto | | 7625 | — |
| Cassa-Conto | | 11090 | 90 |
| Zinsen-Conto | | 2656 | 44 |
| Vorschuß-Conto | | 75 | — |
| 41 Debitores, Außenstände | | 123884 | 13 |
| Maschinen-Conto der Papier-Fabrik | Mark 43151 05 | | |
| ab Abschreibung | „ 15151 05 | 28000 | — |
| Betriebs-Utensilien-Conto der Papier-Fabrik | | 217 | 80 |
| Betriebs-Conto der Papier-Fabrik | Mark 754 85 | | |
| ab Abschreibung | „ 504 85 | 250 | — |
| | Mark | 534473 | 99 |

**Passiva.**

| | | M. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Actien-Capital-Conto | | 300000 | — |
| Accepten-Conto | | 202500 | — |
| 13 Creditores, zu leistende Zahlungen | | 22198 | 02 |
| Gewinn- und Verlust-Conto | Mark 31652 91 | | |
| Ab Abschreibungen | | | |
| auf Gebäude-Conto Mark 3408 37 | | | |
| auf Maschinen Conto der Oel Fabrik „ 5812 67 | | | |
| auf Maschinen-Conto der Papier-Fabrik „ 15151 05 | | | |
| auf Betriebs-Conto der Papier-Fabrik „ 504 85 | „ 24876 94 | | |
| | Reingewinn | 9775 | 97 |
| | Mark | 534473 | 99 |

## Gewinn- und Verlust-Conto.

**Debet.**

| | | M. | Pf. |
|---|---|---|---|
| An Handlungs-Unkosten-Conto | | 2644 | 27 |
| An Zinsen-Conto | | 18582 | 57 |
| An Gehalt-Conto | | 14475 | — |
| An Grundstücks-Revenüen-Conto | | 143 | 57 |
| An Reparatur-Conto | | 986 | 36 |
| An Abschreibungen | Mark 24876 94 | | |
| An 3% Dividende de Mark 300000 | „ 9000 — | | |
| An Tantième an die Beamten | „ 600 — | | |
| An Vortrag auf neue Rechnungen | „ 175 97 | 34652 | 91 |
| | Mark | 71484 | 68 |

**Credit.**

| | M. | Pf. |
|---|---|---|
| Per Betriebs-Conto der Oel-Fabrik | 71448 | 28 |
| Per Conto dubio eingegangene Forderung | 36 | 40 |
| Mark | 71484 | 68 |

Culm, den 21. October 1876.

**Der Aufsichts-Rath:**
**von Slaski,** Vorsitzender.

**Die Direction:**
**Lazarus. Honigmann.**

Das die vorstehende General-Bilanz, auf Grund des beigefügten Auszuges, aus den Büchern der „Industrie-Actien-Gesellschaft", das Resultat des Geschäfts-Jahres vom 1. Juli 1875 bis 30. Juni 1876, nach den mir zur Revision vorgelegten Büchern vollständig richtig nachweist, bescheinige ich hiermit.

Culm, den 25. September 1876.

**Fröhlich, gepr. Kalkulator.**

Danzig, im October 1879.

**P. P.**

Erlaube mir einem hiesigen wie auswärtigen Publikum meine am hiesigen Platze eröffnete

## Colonial-, Delicatess-Waaren-, Wein- und Wildpret-Handlung

bestens zu empfehlen und sichere reelle und prompte Bedienung zu

Hochachtungsvoll
**O. H. Glass.**

3272) Vorstädt. Graben- und Poggenpfuhl-Ecke 92

**Damen- und Kinder-Kleider** werden sauber, billig und nach den neuesten Façons angefertigt Drehergasse 16, 2 Tr.

Den Ueberrest aufgezeichneter
**Weisswaaren**
offerire zu äußerstem Preis.
**H. Reimer,**
Melzergasse 5. (3280

## Havanna-Cigarren.

sehr feine à Mille 60, 75, 90 bis 200 M.
**Unsortirte Havanna** à Mille 54 M.
**Echte Cuba-Cigarren** in Org.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 M.
**Manilla-Cigarren** à Mille 60 M.
**Havanna-Ausschuß-Cigarren** (Org.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 M.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.
**A. Gonschior, Breslau.**

Frische inländische auch polnische
**Rübkuchen,**
vorzüglicher Qualität, offeriren
**M. Baranowski & Co.,**
Comtoir: Langgasse 35.

**Ein leichter gut erhaltener ganz verdeckter**
**Victoria-Wagen,**
**auf Langbaum, Vorderverdeck zum abnehmen, empfiehlt**
**A. W. Sohr,**
Danzig, Vorstädtischen Graben 54.

# Bekanntmachung.



Am 30. October d. J., Vormittags 10 Uhr, findet die erste der sich circa alle 3 Wochen wiederholenden **Auctionen von Gebrauchs- und Luxus-Pferden** in meinem Reit-Institute, Steindamm Heumarkt No. 4 statt.

Königsberg i. Pr., im October 1876.

**Stensbeck,**
**Akademischer Stallmeister.** (3226

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1820
**E. R. Krüger,** Altst. Gr. 7—10.

## Brodbänkengasse 8.

In meiner Niederlage täglich frische **Tafelbutter,** sowie sämmtliche Sorten Käse in bester Qualität empfiehlt
3191) **Mewes.**

## Milch-Verkauf.

Vom Dominium **Rezin wird täglich 2 Mal frische Milch geliefert, für 17 Pf. pro Liter.** Bestellungen per Karte über Praust.
**Bertram.**

## Butter-Milch aus süßer Sahne.

Um mehrfachen Wünschen zu genügen, ersuche gehorsamst Meldungen bis zum 25. d. Mts. in meinem Geschäftslokal **Brodbänkengasse 8** abzugeben, da nur ein bestimmtes Quantum täglich von hier abgeschickt wird.

Gremblin, der 20. Octbr. 1876.
3191) **Mewes.**

Ein
## Material-Waaren-Geschäft,

verbunden mit Weinstube, in einer größeren Provinzialstadt, mit einem Umsatz von circa 25- bis 30,000 Rs, wird von einem zahlungsfähigen jungen Mann zu kaufen gesucht.

Offerten erbitte mit genaueren Angaben an Kaufmann **E. G. Graustein,** Marienwerder. (3131

## Ein Landgut

mit vollständigem Inventarium und Ernte wird umzugshalber aufgegeben. Verkäufer ist auch willens, ein Haus in Danzig in Zahlung zu nehmen. Näheres durch die **Expedition des Geselligen in Graudenz.** (3129

Eine seit 17 Jahren im besten Betriebe befindliche

## Essigfabrik

(neuste Einrichtung), mit guter Kundschaft, ist nebst massivem Fabrikgebäude Umstände halber in einer größeren Provinzialstadt billig zu verkaufen. Wo sagt die Exped. dieser Ztg. unter 3057.

## Kalk

frisch gebrannt und direct aus dem Ofen, ab Kalkbrennerei Brösen, sowie ab Lager Danzig offerirt

**W. Wirthschaft,**
**Gr. Gerbergasse 6.**

**Doctor**-Diplome jeder Facultät werden leicht und billig vermittelt. Adr. Medicus 14 Royal Square Jersey England.

Ein Agent der feine Papiergeschäfte besucht, kann gute Artikel zur Vertretung erhalten. Off. mit Refer., Berlin, Central-Annoncen-Bur. Mohrenstr. 45, u. B. 1782.

## Ein rout. Reisender,

mit den Verhältnissen von Westpreußen namentlich bekannt, wird für eine alte renommirte Weingroßhandlung gesucht.

Offerten mit Referenzen u. Bedingungen unter **J. O. 6345** befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW. (3225

Für eine höchst wichtige Erfindung, wird ein tüchtiger

## Agent gesucht,

er möglichst bei den verschiedenen **Gewerken, den Eisengiessereien, Bahnen, Schiffsbauern** rc. gute Connexionen hat.

Offerten nebst Referenzen unter **M. P. C. 8129** durch **Rudolf Mosse** in Leipzig erbeten. (3227

**Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen kann unter günstigen Bedingungen als Lehrling im photog. Atelier von Gottheil & Sohn eintr.**

**Für das Comtoir eines grösseren Waaren- und Speditions-Geschäfts wird ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als Lehrling gesucht.**
**Adr. unter No. 3260 in der Expedition d. Ztg. erbeten.**

## Gegen Remuneration

wird ein Lehrling für das Comtoir eines **Colonialwaaren-Engros-Geschäfts** gesucht. Bewerber mit guter Schulbildung wollen ihre Adr. unter No. 3007 in der Exped d. Ztg einreichen

## Ein erfahr. Landwirth,

23 Jahre in ununterbrochener Thätigkeit, sucht Stellung auf sofort oder später als **Administrator oder Inspector.** Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Am liebsten würde ihm eine Stellung sein, wo er verheirathet sein könnte. Offerten werd. unter 3113 in der Exp. d. Ztg., oder postl. Plau, Mecklenburg unter **J. L. P. 20** erbeten

**Ein gebild. Mädchen, aus anständ. Familie, wünscht die feine Küche zu erlernen.** Gef. Offerten nebst Angabe der Bedingungen werden unter 3185 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Eine methodisch ausgebildete und staatlich geprüfte Handarbeit-Lehrerin wünscht Privat-Unterricht zu ertheilen.

Näheres Langgarter Wall No 4. (3046

Ein älterhaftes Mädchen sucht Stellung bei einem alten Herrn als Wirthin oder zur Stütze einer alten Dame.

Gef. Offerten werden unter 3180 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zum 1. Januar sucht ein junger anständ. Mann Stellung als Inspector. Adr. w unter 3261 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Schüler der höheren Klasse, der bereits mit Erfolg unterrichtet hat, wünscht Sextaner bis Tertianer incl. zu unterrichten. Honorar mäßig. Adr. werden unter 3273 in der Exp. d. Ztg. erb.

**Ein im Speditions-Fache und Waaren-Geschäft erfahrener Kaufmann, sucht nach außerhalb lohnendes Engagement.**

Näheres unter No. 3151 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

## Ein Kaufmann,

6 Jahre alt, unverheirathet, wünscht als thätiger Theilnehmer in einem lucrativen, der Mode nicht unterworfenen Geschäfte, mit einer Einlage von 12,000 M. einzutreten. Auch wäre derselbe geneigt, ein solches für alleinige Rechnung zu übernehmen.

Adr unter **P. R.** an **Rudolf Mosse, Danzig** erbeten. (3224

# Gesucht

**wird zum 1. Januar eine Wohnung aus drei bis vier Piecen bestehend, von denen sich ein Zimmer zur Einrichtung eines Laboratoriums eignet. Offerten mit Preisangabe werden durch die Expedition dieser Ztg. erbeten unter No. 3275.**

## Restaurant Schulz,

**Breitgasse No. 113.**
Heute Abend
**Königsberger Rinderfleck.**

## Selonke's Etablissement.

**Mittwoch, den 25. Octbr. cr.,**

**Großes**

# Monstre-Concert

**zum Besten der Pensions-Zuschußkasse der Musikmeister des preuß. Heeres,** ausgeführt von den vereinigten Musik-Chören des 4. Ostpr. Grenadier-Regimts. No. 5, Ostpr. Pionier-Bataillons No. 1 und des Westpr. Feld-Artill.-Regt. No. 16.

**Große Vorstellung.** Gastspiel der berühmten Seiltänzer-Gesellschaft **Thielgo Blondin** und **Rud. Braatz.** Anfang 7 Uhr. Gewöhnliche Theaterpreise.

**Fürstenberg. Weyer. Kilian.**

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann Danzig.